



Leibniz Universität
Hannover

Institut für Transport-
und Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer

Studentische Erlebnisberichte

zum

Summer Workshop

Automated Produktion Systems

des

Instituts für Transport- und Automatisierungstechnik
der Leibniz Universität Hannover

mit der

Higher School of Cyber-Physical and Control Systems
der Peter the Great St. Petersburg State Polytechnical
University

im

Projekt Strategische Partnerschaften

des Deutschen Akademischen Austauschdienstes

Projektezeitraum 2017



Leibniz Universität
Hannover

Institut für Transport-
und Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer

Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer
Dipl.-Ing. Björn Niemann

Studentische Berichte:

Sebastian Bursig
Benedict Wildmann
Nikita Yakubovsky
Anja Linke
Amine Ouled Salem
Katharina Meinecke
Simon Gülsenkamp
Tammo Heuer
Denise Temme
Nadine Busak

Leibniz Universität Hannover
Institut für Transport- und Automatisierungstechnik
An der Universität 2
30823 Garbsen

©Institut für Transport- und Automatisierungstechnik, Stand 12.10.2017



Vorwort

Im Sommer 2017 wurde vom 04. - 10. Juni 2017 zum vierten Mal ein Workshop des Instituts für Transport- und Automatisierungstechnik der Leibniz Universität Hannover und der Higher School of Cyber-Physical and Control Systems der Peter the Great St. Petersburg State Polytechnical University veranstaltet. An diesem Workshop nahmen zehn Studierende der Leibniz Universität Hannover teil. Ziel dieses Austausches waren sowohl die Weiterbildung der einzelnen Studierenden in wissenschaftlicher und kultureller Hinsicht, als auch die Schaffung von Multiplikatoren für die gemeinsamen Aktivitäten in Forschung und Lehre.

Im Rahmen dieses Workshops sollten die Studierenden die Möglichkeiten eines Austausches und das gemeinsame Masterprogramm kennenlernen. Des Weiteren konnten für die Studierenden eine Lehrveranstaltung und eine Exkursion zum Industrieunternehmen Rakkus Engineering angeboten werden. Die Studierenden hatten die Gelegenheit, sich mit wissenschaftlichen Themen im Rahmen einer Vortragsveranstaltung zu beschäftigen, sich untereinander über das Studium und die Studienbedingungen auszutauschen. Darüber hinaus ergaben sich vor allem gegen Ende der jeweiligen Tage viele Chancen, sich mit den Studierenden der Higher School of Cyber-Physical and Control Systems und anderen Studierenden der Peter the Great St. Petersburg State Polytechnical University kulturell auszutauschen. Das Kulturprogramm bestehend aus Besichtigungen von Architektur, Sehenswürdigkeiten und historischen Plätzen der zweitgrößten Stadt Russlands rundete die gelungene Veranstaltung ab.

Wir freuen uns über das große Engagement und Interesse, welches uns von den Studierenden bei der Veranstaltung entgegengebracht wurde und bedanken uns beim Deutschen Akademischen Austauschdienst, der es vielen Studierenden ermöglichte, die Partneruniversität, andere Studierende und die Stadt kennenzulernen.

Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer

Dipl.-Ing. Björn Niemann



Leibniz Universität
Hannover

Institut für Transport-
und Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer



Leibniz Universität Hannover Institut für Transport-
und Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer

Inhalt

1. Programm des „Summer Workshop Automated Produktion Systems“
2. Studentische Berichte (nach Themen)
3. Karte von St. Petersburg



Leibniz Universität
Hannover

Institut für Transport-
und Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer



Sommer Workshop der Fakultät für Maschinenbau der Leibniz Universität Hannover

Programm:

Termin	Zeit	Veranstaltung	Bemerkung	Zusage
15.02.2017		Bewerbungsschluss	Bewerbung, Motivationsschreiben, Kopie des Reisepasses abgegeben	
22.02.2017		Auswahl der Teilnehmer des Workshops		
08.03.2017	13:00	Teilnehmerauftaktbesprechung	Bibliothek des ITA	
27.03.2017	13:00	Beantragung der VISA	Späteste Abgabe der Pässe, Auslandskrankenversicherungsunterlagen sowie ausgefüllte VISA-Formulare am ITA zur Versendung an die Botschaft. Begleichung der Kosten für die VISA Beantragung	
01.05.2017		Auszahlung der Stipendien	Nach Nachweis der Flugbuchung durch den Studierenden, Bankverbindung bekannt.	
04.06.2017	13:20	Treffen am Hannover Hbf	Ankunft Hamburg (Hbf): 16:01 Uhr Ankunft Hamburg Airport: 16:40 Uhr Flugnummer SU6654 Ankunft (LED) 20:10 Uhr Preis 156,67 € (Stand 07.03.2017)	
	13:40	Fahrt mit der ME-Bahn zum Hamburg Hbf		
	16:14	Fahrt mit der S-Bahn zum Flughafen Hamburg (HAM)		
	17:00	Flug nach St. Petersburg		
	20:40	Bustransfer zum Studentenhostel		



04.06.2017	21:40	Einchecken		
	22:00	Organisationstreffen/Abendessen		
05.06.2017	10:00	Begrüßung, Sommer Workshop Eröffnung	Prof. Shkodyrev, Björn Niemann	
	10:15	Institutsführung	3 Labore, je circa 15 Min	
	11:00	Vortrag: Knowledge-based intelligent manufactory	Prof. Shkodyrev	
	12:00	Vortrag: Forschungsprojekte am CST	Dr. Potekhin	
	13:00	Mittagsessen	SPbSPU Mensa	
	14:00	Kulturprogramm	Newski-Prospekt, Peter-Paul-Festung, Peter-Paul-Kathedrale..., City Center	
	19:00	Boat Trip	10 EURO, 1 Stunde Rundfahrt	
06.06.2017	10:00	Vortrag	Falk Deppe	
	10:30	Good research and publications	Björn Niemann	
	11:00	Coffee Break		
	11:15	Ausarbeitung der Vorträge (Rus+De Studierenden in Gruppen)		
	12:30	Mittagsessen		
	13:30	Studentische Vorträge		
	15:30	Kulturprogramm		
07.06.2017	10:00	Exkursion zu Industrieunternehmen	Shchekutin, Niemann, Potekhin Rakkus Engineering	
	15:00	Petershof	Shchekutin, Niemann. 7 Euro Eintritt	
	20:00	Abendessen in der Stadt		



08.06.2017	10:00	Hauptuni, Laborführung, Fablab	Niemann, Shchekutin	
	12:00	Besuch des Fablabs/Laser Zentrums		
	13:00	Mittagsessen	SPbSPU Mensa	
	14:00	Russ. Wohnheim Besuch und Workshop mit russischen Studierenden, Thema: Studieren in Russland		
	17:00	Kulturprogramm		
09.06.2017	10:00	Vorlesung	CST, Prof. Shkodyrev	
	12:00	Technisches Museum	Russische und deutsche Studierende	
	13:30	Besuch Hermitage	Eintritt: 6 Euro	
	18:30	Kulturprogramm		
10.06.2017	10:00	Closing Ceremony mit Feedback	Professor Shkodyrev, Björn Niemann	
	11:00	Abreise vom Studentenhostel, Treffen im Eingangsbereich		
	11:10	Bustransfer zum Flughafen St. Petersburg (LED)	Ankunft an LED 12:30 Uhr	



Leibniz Universität Hannover Institut für Transport- und Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer

10.06.2017	14:40	Rückflug nach Hamburg (HAM), Flug nach Hamburg	Flugnummer SU6653 Ankunft (HAM) 16:00 Uhr Preis 132 € (Stand 07.03.2017)	
	18:00	Ende des Workshop-Programms		

*Die Zusage zu den optionalen Programmpunkten ist verbindlich und mit einer Buchung verbunden, eine Rückerstattung der Kosten ist nicht möglich. Die Teilnahme an den grau markierten Veranstaltungen ist verpflichtend.



Studentische Berichte

Für die erstellten studentischen Berichte wurden Schwerpunktthemen vergeben, um ein breites Spektrum an Eindrücken des Besuches der Studierenden erfassen zu können. Formale Vorgaben für die Berichte wurden nicht erteilt.

Inhalt

- Der erste Eindruck von St. Petersburg (Sebastian Bursig) 13
- Vorträge und Workshops an der Polytechnischen Universität St. Petersburg (Benedict Wildmann) .. 17
- Peter the Great St. Petersburg Polytechnic University (Nikita Yakubovsky)..... 21
- Architektur und Innenstadt in St. Petersburg (Anja Linke) 25
- Kultur und Mentalität (Amine Ouled Salem)..... 31
- Sehenswürdigkeiten in St. Petersburg (Katharina Meinecke)..... 33
- Ermitage (Simon Glüsenkamp)..... 37
- Kriminalität in St. Petersburg (Tammo Heuer)..... 39
- Mode in St. Petersburg (Denise Temme) 41
- Essen in St. Petersburg (Nadine Busak)..... 43



Leibniz Universität
Hannover

Institut für Transport-
und Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer

Der erste Eindruck von St. Petersburg (Sebastian Bursig)

Ich hatte das Glück, dem diesjährigen Workshop des ITA nach Sankt Petersburg vom 04.06.17 – 10.06.17 zum Thema „Production Systems and Technologies“, teilnehmen zu dürfen. Ich persönlich war zuvor noch nie in Russland und hatte auch ansonsten keine große Erfahrung mit Russland und der russischen Mentalität gemacht, sodass ich die Gelegenheit perfekt fand, um den eigenen Horizont zu erweitern. Ein Großteil unserer Gruppe reiste zusammen am 04.06.17 mit dem Zug nach Hamburg, um von dort anschließend gemeinsam nach Sankt Petersburg zu fliegen. Schon während des Fluges sprachen viele Passagiere und die Flugbegleiter(innen) russisch. Die Sprache wirkt zuerst einmal sehr ungewohnt, da keine großen Überschneidungen zu der deutschen Sprache herrschen. Ähnlich verhielt es sich mit der kyrillischen Schrift, jedoch hatte ich während meiner Schulzeit im Zuge einer Projektwoche Altgriechisch und erstaunlicherweise gab es einige Gemeinsamkeiten, sodass ich nach einer gewissen Zeit einige Worte lesen und bei ähnlicher deutscher Bedeutung sogar verstehen konnte.

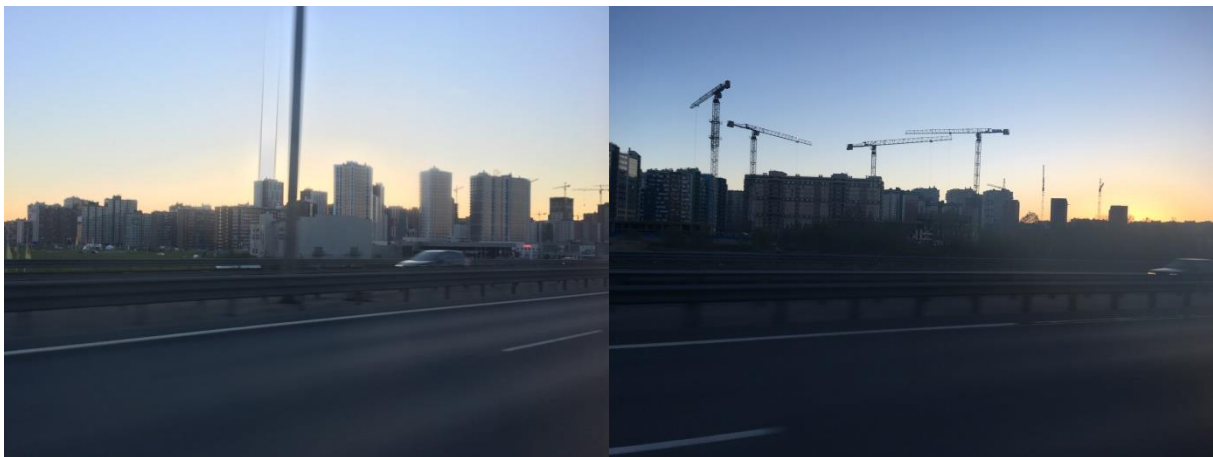


Am Flughafen in Sankt Petersburg

Auf dem Bild sind wir kurz nach der Landung am Flughafen in Sankt Petersburg zu sehen. Ich bin überrascht gewesen wie westlich, abseits der Schrift, die ganzen Geschäfte geprägt waren. So gab es sowohl ein McDonald's Filiale, als auch ein Starbucks Coffee, die exakt wie die amerikanischen Pendanten gestaltet waren. Wir besorgten uns zuerst russische Rubel und auch hier war ich etwas überrascht, was für eine Stückelung die russische Währung hatte. So reichte diese von einer Rubel Münze bis zu einem 5000 Rubel Schein, wobei 1€ ungefähr 63,5 ₺ entsprachen. Anschließend besorgten wir uns russische SIM-Karten, um uns während der Woche besser verständigen zu können, dabei zahlten wir umgerechnet 4 € für 100 Freiminu-

ten und 20 GB Datenvolumen – in Deutschland unvorstellbar, wobei das Mobilnetz in Russland zusätzlich noch deutlich besser und moderner ausgebaut war.

Anschließend wurden wir von einem Reisebus abgeholt, der Transfer vom Flughafen zu unserem Wohnheim dauerte etwa 1h und ich war erstaunt wie riesig die Stadt ist. Es gab einiges von der Stadt zu sehen, sodass die Busfahrt nicht langweilig wurde. Abseits der Architektur war ich erstaunt darüber, wie sich die verschiedenen Häusertypen nebeneinander reihten. So standen sehr moderne Hochhäuser neben etwas heruntergekommenen älteren Betonbauten, wobei auffällig war, dass in den Wohnvierteln insgesamt stark in die Höhe gebaut wurde, vermeintlich wegen des fehlenden Platzes. Außerdem war zu sehen, dass noch eine Reihe von neuen Gebäuden gebaut wurde, was bei der hohen Gebäudedichte erstaunlich war. Auf den folgenden zwei Bildern sind die Eindrücke zu sehen, wobei besonders die vielen Baukräne auffallend sind.



Viele Hochhäuser und Baukräne

Als wir schließlich in unserem Wohnheim ankamen, war es „dunkel“, wobei dies insofern zu relativieren ist, als dass wir genau zur Zeit der „White Nights“ in Sankt Petersburg waren, sodass es praktisch nicht dunkel wurde. Der Sonnenuntergang war erst gegen 22:30, der Sonnenaufgang gegen 2:30, sodass es maximal dämmerte. Dieses Phänomen war extrem beeindruckend und hatte ich in dieser Form noch nie gesehen, ist aber definitiv eine Erfahrung wert!

Das Wohnheim war modern und vollkommen sauber, ein weiteres Mal wurde ich überrascht, in anderen Slawischen Ländern hatte ich schon andere Erfahrungen gemacht. Nachdem wir alle unsere Sachen abgelegt und eine kurze Pause eingelegt hatten, kamen wir noch einmal zusammen und gingen gemeinsam essen. Wir entschieden uns auf Grund der Nähe für einen russischen Kebab Laden. Dieser war sehr ähnlich zu den mir in Deutschland bekannten Läden, die Verständigung auf Englisch war vergleichsweise jedoch schwierig, dennoch bekam letztendlich jeder



Leibniz Universität Institut für Transport-
Hannover und Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer

sein bestelltes Gericht. Zuletzt gingen wir noch einmal in einen russischen Supermarkt, um Grundnahrungsmittel zu kaufen. Preislich unterschieden sich die russischen Produkte kaum von den deutschen und auch das Angebot war sehr ähnlich. Wir setzten uns im Wohnheim noch einmal zusammen und ließen den Abend gemeinsam ausklingen, ehe unser erster Tag in Russland zu Ende ging und wir alle unsere neu gewonnen Erfahrungen verarbeiten konnten.



Leibniz Universität
Hannover

Institut für Transport-
und Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer

Vorträge und Workshops an der Polytechnischen Universität St. Petersburg (Benedict Wildmann)

Die Polytechnische Universität Sankt Petersburg ist sehr daran interessiert, sein Angebot für internationale Studierende interessant zu gestalten. Bei unserem Besuch wurde uns direkt ein Einblick in ein internationales Studium an der Polytechnischen Universität Sankt Petersburg gegeben. Das uns betreuende Institut von Herrn Professor Shkodyrev und Herrn Doktor Potekhin ist dabei besonders auf die Entwicklung von intelligenten Systemen fokussiert. Diese Systeme sollen eigenständig Entscheidungen und Handlungen ausführen können. Das Institut ist daher sehr Informationstechnisch orientiert und stellte uns Projekte aus den Bereichen der künstlichen Intelligenz vor. Für die internationalen Studierenden werden die Vorlesungen und das Lehrangebot dabei gänzlich in Englisch gehalten. Zu unserem Workshop gesellte sich auch noch eine Gruppe von internationalen Studierenden, die aus einer Vielzahl von Ländern aus Europa oder den USA kamen.

In guter Kooperation steht die Polytechnische Universität Sankt Petersburg auch mit unserer Leibniz Universität Hannover. In Kooperation wird meist ein „Dual Degree Masters Program“ in den Bereichen Mechatronik, Anlagenbau aber auch Unternehmertum angestrebt. Mit 4995 internationalen Studierenden an der Polytechnischen Universität strebt diese immer noch eine Ausweitung Ihres internationalen Engagements an. Nicht unbedingt wäre mir ein technisches Studium



"Supercomputer" Der Polytechnischen Universität St. Petersburg

in Russland am Anfang in den Sinn gekommen. Während unseres Workshops wurde ich aber über die Zeit aufgeklärt. Die Polytechnische Universität Sankt Petersburg erscheint als eine ganz normale Universität. Die Gebäude sind im guten Zustand und das technische Equipment für eine Universität ist vorhanden.

Herr Professor Shkodyrev legte uns in seinem Vortrag nahe, wie durch voraus gewonnenes Wissen, intelligente Systeme besser auf Probleme und Ereignisse reagieren können. Dabei besprach er mit uns theoretische Ansätze, um mit gewonnenen Wissen im Voraus auf solche Ereignisse zu planen, sowie die Einstufung von Ereignissen auf Informationstechnischer Ebene zu vollziehen. Herr Professor Shkodyrev



war dabei sehr offen und freundlich und hat durch seine umgängliche Art und seine vielen Beispiele auch abstraktere Themen interessant vorgetragen.

Dr. Potekhin dagegen ging mehr auf die vorhandenen Versuchseinrichtungen seines Institutes ein. Dabei zum Beispiel eine Versuchs-Straße, an der die vollautomatische Transporttechnik erforscht werden soll. In klein aufgebaut wird in diesem Versuchsaufbau eine Fertigungsstraße simuliert, mit verschiedenen Stationen, welche zum Beispiel einen Prozess wie das Bohren oder auch das Wiegen simulieren können. Ein Augenmerk lag hierbei auf der Erforschung von Steuerung und der Logistik für die Transporttechnik. Besonders hervorgehoben hat dabei Herr Dr. Potekhin das man die Versuchsstrasse über das Internet steuern kann, sodass auch die Partneruniversität in Moskau oder vielleicht auch unsere Universität Hannover in Zusammenarbeit an dieser forschen kann.

Das technische Equipment war von gutem Standard und auch viele namenhafte deutsche Hersteller für Hydraulik Einheiten oder Steuerungsequipment werden verbaut. Zusätzlich stellte uns Herr Dr. Potekhin noch eine Versuchsstraße zur Fluidtechnik vor. An dieser können die Studierenden real Anlagentechnik für die Fluidaufbereitung erforschen und programmieren.

Herr Professor Shkodyrev und auch Dr. Potekhin waren sehr ungezwungen und äußerst freundlich und gewillt mehr über ihr Institut zu erzählen. Dr. Potekhin erzählte mir über die interaktiven Aufgaben, welche die Studierenden zum Beispiel bearbeiten. Dabei wird den Studierenden eine Anleitung gegeben und in einer bestimmten Zeit bauen sie aus Komponenten der Hydraulik und Steuerungstechnik Stationen aus der Versuchsstraße nach. Meines Erachtens nach sehr interessant und interaktiv!

Informationstechnische Systeme zu konzipieren und zu bearbeiten, sind dabei bestimmt interessante Aspekte mit denen man sich besonders im Studium gut beschäftigen kann. Im Gespräch mit den internationalen Studierenden bin ich doch auch immer wieder darauf hingewiesen worden, wie offen und immer dafür bereit das russische Institut ist, diese neuen Wege zu gehen. Keinesfalls eingeschränkt auf alte Technologien oder Denkweisen, sondern eher fortschrittlich auf Zukunftstechnologien setzen möchte. Künstliche Intelligenz und intelligente Systeme sind hoch aktuelle Forschungsthemen und sollten auf keinen Fall als unwichtig an die Seite gestellt werden.

Russland, so meine ich, ist wohl bekannt dafür gute Informatiker zu besitzen und so ist mir auch im allgemeinen bei unserem Besuch aufgefallen, dass Informationstechnik hoch angesehen war an der Universität. Die russischen Studierenden zeigten mir das russische Pendant zu Facebook und auch die Websites der Polytechnischen Universität Sankt Petersburg empfinde ich als sehr gut gestaltet.



Gelände verwaltet. Rakkus Engineering spezialisiert sich auf die Automatisierung von Anlagentechnik. Hauptsächlich in Bereichen, welche Energie produzieren oder weiterverarbeiten. Zurzeit war das Unternehmen zum Beispiel an einem großen Projekt bei einem Wasserkraftwerk beteiligt. Uns wurde eine Führung des Unternehmens gegeben und uns wurde viel erzählt. Wir wurden sehr freundlich empfangen. Die Gebäude waren sehr neu, die Technik nicht unbedingt das neuste. Die Ingenieure hatten viele Aufgaben, so schien es, ihr Aufgabenfeld umfasste auch das von Technikern hier in Deutschland.

Am Donnerstag wurde uns noch mehr von den Einrichtungen in der Universität gezeigt. So besuchten wir das neue Laserzentrum. Hier wurde das Additive Manufacturing erforscht. Die Anlagen waren neu und gut ausgerüstet. Mit Wärmebild- und normalen Kameras werden die Prozesse der Laserbearbeitung genauer erforscht. Auch Projekte für das russische Militär werden hier betreut. Danach besuchten wir noch das innovative FabLab. Von russischen Studierenden geleitet, können die Studierenden ihren Erfindungen freien Lauf lassen und produzieren, meist aus Holz, interessante Projekte. Es gab CNC-Maschinen und Werkzeuge für die Handbearbeitung. Sehr cool!

Abschließend möchte ich meinen, dass wir an der Polytechnischen Universität Sankt Petersburg einiges gelernt und gesehen haben. Die Ausrüstung der Universität ist gut und die Forschungsbereiche aktuell. Man sollte keine Angst und nicht zu viele Vorurteile vor Russland haben. In St. Petersburg herrscht reges Treiben, wie auch bei uns!

Peter the Great St. Petersburg Polytechnic University (Nikita Yakubovsky)



Peter the Great St. Petersburg State Polytechnical University (Quelle: http://english.spbstu.ru/upload/medialibrary/144/photo_3_saint_petersburg_polytechnic_university.jpg)

The Peter the Great St. Petersburg Polytechnic university has changed its name almost ten times, however the importance and the classification of the university have been high over the years from the beginning. In 1899 the history of the university has officially begun. It was founded as the most advanced engineering school in Russia. As a role-model a first class French school of engineering *École Polytechnique* was taken. The idea was advanced by one agricultural scientist and another very famous chemist, Dmitri Mendeleev. The establishment has opened its doors for students on the 1st of October 1902. Originally there were four departments: Economics, Ship-building, Electro-mechanics and Metallurgy.

Right now the university is divided into 13 institutes and 82 departments which are spread over the 97 buildings, which themselves are stretched over 102 hectares of land belonging to the university. The main campus is the most dense with buildings, taking up a small part of the city. The main attraction of this campus is the University Park, with the beautiful main building.

As for today there are 31.172 students, from which there are 4995 foreign students. Interestingly enough only 45.6% of students have technical courses. The teaching capacity consists of 2.238 people from which 75% are Professors and Doctors, which succeed in keeping high teaching standards. Among hundreds of thousands qualified University degree recipients, three received Nobel Prize. After talking to local stu-



dents, I was overwhelmed with the amount of differences between the university educational system and the student life in St. Petersburg and here in Germany.

For Russians the student life is a very special part of their lives. After visiting the University in Russia the definition of a poor student obtains a completely new meaning. Russian students can be divided into two categories, those, who study for free and those, who have to pay for the university. Only students with the highest scores on the school exams can hope to get a chance to study for free, and therefore receive a grant from the universities. However the grants are very low, mostly under 100€. So for both categories it can be said, that it is hard to study there without having rich parents, and the majority doesn't. This can be seen throughout the student life in St. Petersburg. Many students live in accommodations, of which there are 15 owned by the SPbPU which are very cheap. However the materialistic win comes with its own cost. Majority of students live with three people in one room. On one floor there are so many rooms, that the amount of students would go into hundreds. They all have just one small kitchen and very few showers. However it is common, that the roommates become the best friends for life, after living with somebody for several years. The other option, which is also common is to live in a flat, however not alone, but usually with the owner of the apartment. There would be usually also more than one student living in one of the rooms.

Another very interesting fact is, that their university educational system reminds me very much of a regular school. Students are divided into small groups, similar to school classes. Usually that group has relatively little contact to other students, as they don't share any lectures. On most of the lectures the presence is being noted and a student is only allowed to miss a certain number of lectures, otherwise the student can even be expelled from the university. Additionally to regular courses, students also have PE lessons, where the attendance is also mandatory, and the student can also receive a bag grade, if the participation level was low. The examination system in the universities in Russia is also quite different from what we are used to here. All the exams are oral there and the professor has a right to do whatever he wants. First, in order to be able to take an exam, a small pre-exam, for each subject must be passed. If the student doesn't pass the pre-exam, he or she is not allowed to take any exams and must pass the pre-exam as soon as possible. A student has three tries to pass an exam, and all the exams must be passed during the same semester. Unlike in Germany, one cannot shift an exam to the next semester. If a student doesn't pass one of the exams during the examination time, he will probably have to take a holiday semester before he is allowed to continue his studies. It is important to notice, that it is relatively uncommon to fail an exam. Professors also tend to reward



Leibniz Universität Hannover Institut für Transport-
und Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer

hard working students, by giving them a so called automatic pass, automatically giving them a 5, the highest grade in their system.

Unfortunately during this time I have managed to grasp very little information and experience about this university. I have seen a large amount of impressively looking university buildings and met few local students, who showed me how welcoming this university is. Despite having exams there were always local students, who were ready to answer a ton of questions coming from the German visitors. They showed me how honest, hard working and yet kind the Russian students are. They helped the city and the university to come alive and helped us to see the university and the city from it's true, beautiful side.



Leibniz Universität
Hannover

Institut für Transport-
und Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer

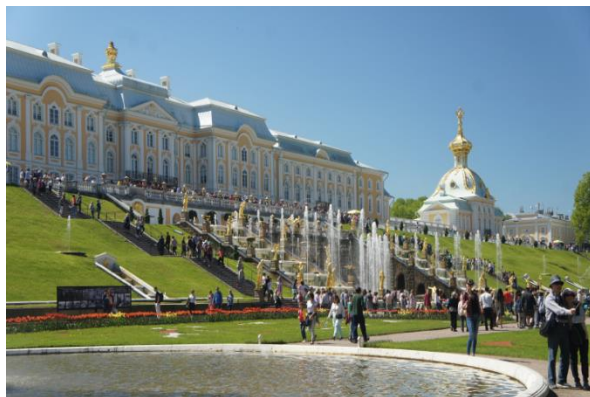
Architektur und Innenstadt in St. Petersburg (Anja Linke)



Peter-Paul-Kathedrale

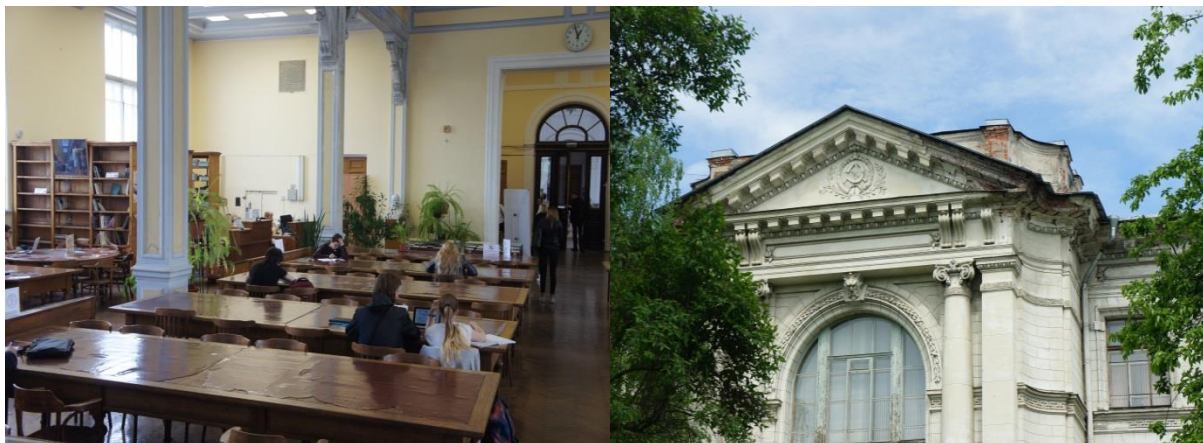
Vor gut 300 Jahren, am 27. Mai 1703, gründete Zar Peter der Große St. Petersburg und baute die Peter-Paul-Festung auf einer der Inseln, die nun zu St. Petersburg gehören. Das zentrale Bauwerk der Festung und zugleich das damals höchste Gebäude ist die Peter-Paul-Kathedrale. In ihr haben viele der russischen Zare ihre letzte Ruhestätte gefunden. Die orthodoxe Kirche wurde im Gegensatz zu den traditionellen russischen Kirchen mit Zwiebeltürmen im Peter-Barock Stil errichtet, da Peter das Große Russland nach europäischem Vorbild modernisieren wollte. Als älteste Brücke St. Petersburgs führt die hölzerne Johannesbrücke zum Haupteingang der Festung.

Das ursprünglich als Festungsanlage gedachte St. Petersburg entwickelte sich weiter zu einer Stadt, deren historische Innenstadt zum Weltkulturerbe der UNESCO zählt. Dazu gehören über 2.000 Schlösser, Paläste und Prunkbauten, die in verschiedenen Epochen entstanden sind. Zu diesem Reichtum kam die Stadt, da sie lange die Residenz der Zaren war. In welchem Stil gebaut wurde, hing vom Einfluss der Zaren, die zu jener Zeit regiert haben, ab.



Historische Innenstadt St. Petersburg

In Zeiten der Sowjetunion sind viele der Bauten verkommen, da sie abgenutzt, aber nicht instand gehalten wurden. Interessant ist jedoch, dass 80 % der Immobilien in St. Petersburg dem Staat gehören. So besitzt die Stadt nicht nur 250 Museen, sondern auch in etwa 4.000 geschützte Kultur-, Geschichts- und Baudenkmäler. Die Restaurationen sind sehr aufwendig und teuer, aber für die Feier zum 300 jährigen Bestehen der Stadt wurden schon zahlreiche Gebäude restauriert. Auch jetzt noch ist zu merken, dass weitere Gebäude restauriert werden und Geld in den Ausbau von Infrastruktur investiert wird. Leider ist aber die Fassade des Hauptgebäudes der Polytechnischen Universität zu St. Petersburg wie auch die vieler anderer Häuser großteils verkommen. Der Putz bröckelt ab - modrige Holzfenster mit Einfachverglasung - abgenutzte Tische in der Bibliothek. Doch eine Seite des Gebäudes wird nun renoviert. Es passiert was, wenn auch langsam.

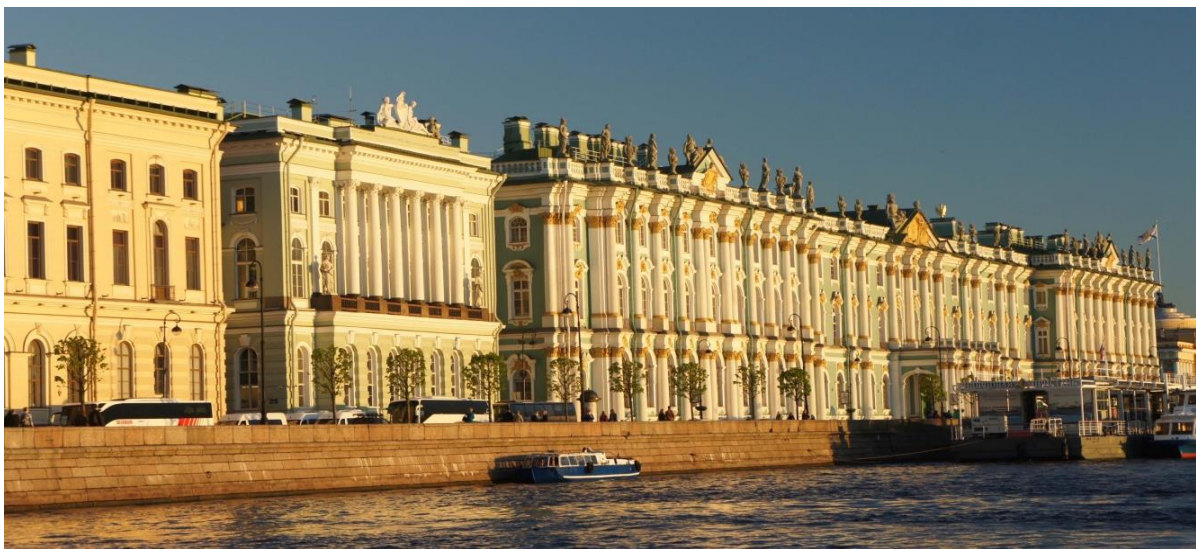


Bibliothek

Fassade des Hauptgebäudes

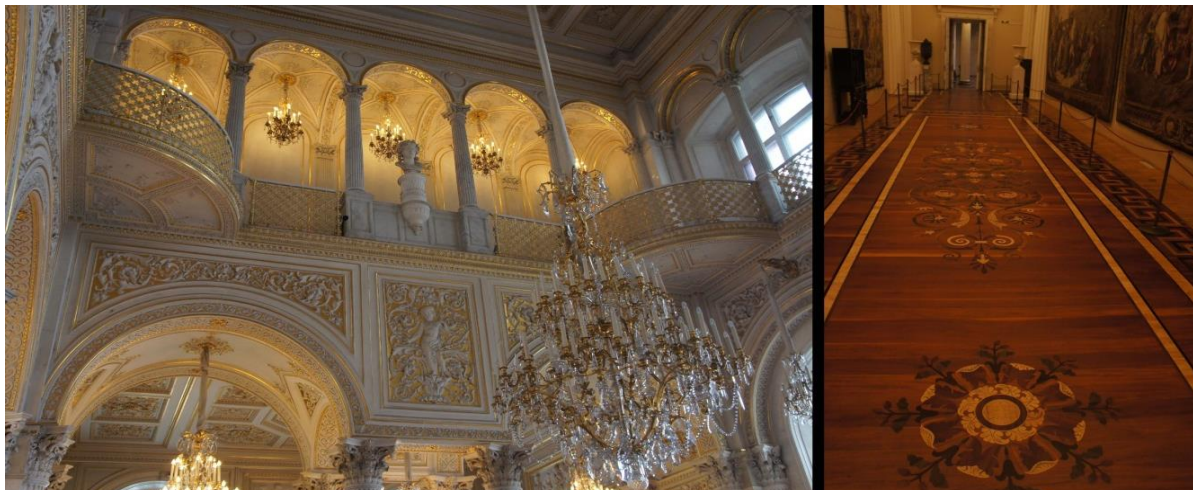
Der Newski Prospekt, die 4,5 km lange Prachtstraße und eine der berühmtesten Straßen Russlands, erstrahlt dank der Restaurationen zum 300. Geburtstag der Stadt wieder im alten Glanz. In den 1710er Jahren legte Kaiserin Anna den Newski Prospekt als Verbindungsstraße zum Alexander-Newski-Kloster an, da sie das Stadtzentrum von der Petrograder Seite der Neva auf die Admiralitätsseite verlegen wollte. Im 19. Jahrhundert siedelten sich die Adligen an dieser Straße an, weswegen sie architektonisch so reizvoll ist. Galerien, Boutiquen, Restaurants, Kneipen, Diskotheken, einfach alles, für arm und reich, ist auf dieser Straße zu finden. Das multikulturelle Flair macht sie im Vergleich mit großen Shoppingstraßen Europas so einzigartig. Die ersten Häuser wurden im Stil des Barocks (1800er) gebaut, der südliche Abschnitt wird von klassizistischen (18/1900 Jh.) Bauten dominiert. Im 20. Jahrhundert kamen Häuser im Jugendstil hinzu.

Der bedeutendste Abschnitt des Newski Prospekts hat sein Aussehen seit Anfang des 19. Jahrhunderts kaum noch verändert. Er führt bis zum Ermitage, dem Winterpalast und zugleich der Kunstsammlung von Kaiserin Katharina der Großen. Um ihre Kunstsammlung beherbergen zu können und Rückzugsräume zu haben, wurde an den Winterpalast zuerst die kleine Ermitage und darauf das alte Ermitage, so wie auch das Ermitage-Theater angebaut.



Ermitage

Der gesamte Gebäudekomplex wird mittlerweile als Ermitage bezeichnet. Im Inneren des Winterpalasts spiegelt sich die imposante äußere Erscheinung wieder. Die mehr als 350 Säle sind eindrucksvoll mit Stuck, Fresken und Parkett dekoriert. Allein wegen der Architektur und Raumgestaltung muss man das Ermitage besichtigen!



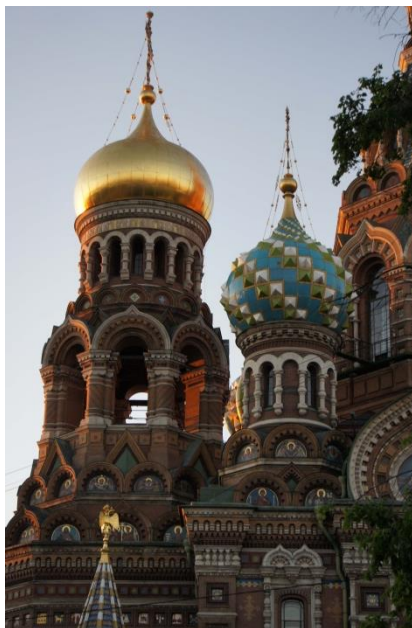
Ermitage Innenansicht

Am späten Abend konnten wir auf dem Platz vor dem Ermitage erst noch einem Straßenmusiker lauschen, der alt bekannte russische Lieder spielte, bevor es dann ein paar Meter weiter ging, um die Feierlichkeiten zur allnächtlichen Öffnung der Zugbrücken über der Neva nicht zu verpassen. Die schönste Brücke von den 13 Brücken, die jeden Abend im Sommer für den Schiffsverkehr geöffnet werden, ist die 1903 im Jugendstil erbaute Dreifaltigkeitsbrücke. 1916 wurde die eher schlichte Schlossbrücke weiter westlich gebaut. Vor allem zu unserer Reisezeit, zu den weißen Nächten, ist sie ein beliebtes Fotomotiv.



Schlossbrücke

Dreifaltigkeitsbrücke

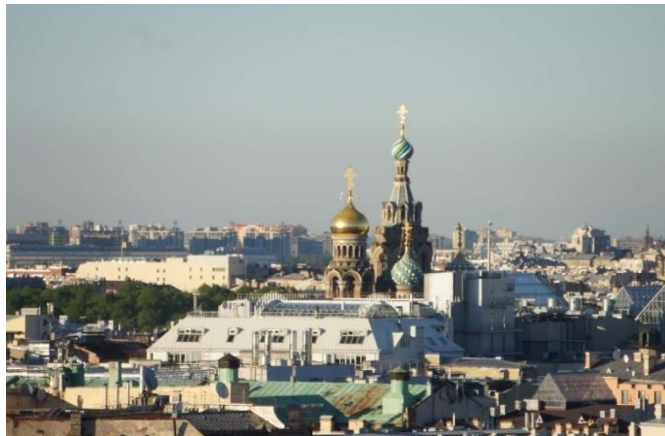


Christi-Auferstehungskirche

Die einzige große Kirche, die nicht den italienischen oder klassizistischen westlichen Stilen folgt, ist die Christi-Auferstehungskirche. Ihr Bau wurde zum Andenken an Kaiser Alexander II, der am 1. März 1881 bei einem Bombenanschlag an ihrem Standort tödlich verletzt wurde, von seinem Sohn in Auftrag gegeben. Vorbild für ihren Bau nach altrussischer Baukunst ist die Basilius Kathedrale in Moskau. Der neorussische Stil der Kirche spiegelt die Rückbesinnung zu den nationalen Traditionen und eine Abwendung vom Westen wieder. Sie ist leider eine der wenigen typisch russischen Kirchen, die die Sowjetzeit überlebt haben, obwohl ihr Abriss mehrmals geplant war, blieb sie erhalten, weil sie immer wieder als Lagerhalle oder Veranstaltungsort diente.

Über 27 Jahre hinweg wurde die als schönste Kirche Russlands und als Symbol der Stadt geltende Christi-Auferstehungskirche restauriert, um sie mit ihren prachtvollen Mosaikbildern im Inneren und Äußeren wieder eröffnen zu können. Die Kasaner Kathedrale am Newski Prospekt ist dem Petersdom in Rom nachempfunden. Eine der weltgrößten und prächtigsten Kirchen St. Petersburgs ist die Isaaskathedrale. Von ihrer Kuppel aus konnten wir die herrliche Aussicht über St. Petersburg genießen. Das Ermitage, die Christi-Auferstehungskirche, die Admiralität und die Peter-Paul-Festung sind von hier aus gut zu sehen. Vor allem sind auf dem Vordach auch die Himmelsrichtungen angegeben.

Weitere Paläste schlummern im Untergrund St. Petersburgs. Damit ist eins der am Tiefsten gelegenen U-Bahn-Systeme der Welt gemeint. Am 15. November 1955 wurde die erste Linie eröffnet. Seitdem wird die Metro kontinuierlich ausgebaut. Die Bahnen fahren meist im 3 Minuten Takt und befördern so etwa 2,3 Millionen Fahrgäste pro Tag.



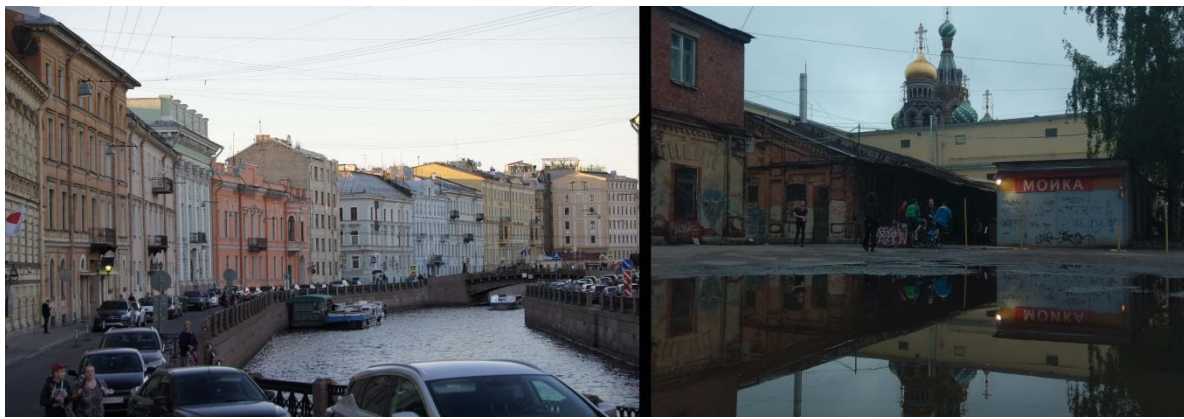
Blick von der Isaaskathedrale zur Christi-Auferstehungskirche

Von dem Anschlag auf die Metro war bei unserem Aufenthalt nichts mehr zu spüren. Der Betrieb fand mit normaler Routine und ohne merklich verstärkte Sicherheitsmaßnahmen statt. Die Stationen sind wegen des sumpfigen Bodens etwa um die 100 Meter tief im Untergrund gelegen und über Rolltreppen meist in 3 Minuten zu erreichen. Als schönste Station gilt Awtowo der Linie 1. Ihre Stationen wurden vorwiegend mit Säulen gebaut, während es bei Strecken aus den 60ern und 70ern Stationen geschlossenen Typs gibt. Die Metro fährt also hinter einer Mauer, deren Türen nur öffnen, wenn der Zug an der Station steht, um die Betriebssicherheit zu erhöhen. Die St. Petersburger Metro gilt dennoch als eine der architektonisch schönsten der Welt und ihre Stationen werden auch als Paläste des Volkes bezeichnet. Nicht nur das U-Bahn-Netz, welches mit 5 Linien für die Stadt als zu klein gilt, sondern auch weitere Infrastruktur wird ausgebaut. Dazu gehört der Ausbau einer Zugverbindung nach Helsinki, das nun innerhalb von 3,5 Stunden zu erreichen ist. Nach Einschätzung der Weltbank wird in St. Petersburg derzeit eines der weltweit größten Infrastrukturprogramme unter Verwendung von öffentlich-privaten Partnerschaften umgesetzt.

Am Stadtrand entstehen riesige Wohnkomplexe. Aber auch in der Stadt werden alte Gebäude für Neubauten abgerissen. Leider wird hierbei nicht darauf geachtet, das

Stadtbild zu bewahren, wie es die Diskussion um den Bau des Turmes der Firma Gazprom als neuen Firmensitz deutlich zeigt.

Festhalten lässt sich, dass St. Petersburg nicht grundlos eines der beliebtesten Reiseziele der Welt ist und laut UN ESCO zu den 10 attraktivsten Städten der Welt zählt. In dieser Stadt wurden westeuropäische Baustile dem russischen Geschmack angepasst, was St. Petersburg zu einem einzigartigen Weltkulturerbe macht.



Westeuropäische Baustile dem russischen Geschmack angepasst.



Kultur und Mentalität (Amine Ouled Salem)

Meine Reise nach Saint Petersburg ist eine der besten Erfahrungen, die ich erlebt habe.

Das Programm des Gastinstituts war gut organisiert, wir wurden sehr herzlich empfangen und gut betreut. Die Professoren waren sympathisch und haben interessante Veranstaltungen über verschiedene Projekte im Bereich der künstlichen Intelligenz und Produktionsautomatisierung gehalten. Das Institut ist mehr auf Grundlagenforschung fokussiert und ist nicht stark mit der Industrie vernetzt. Es ist aber deutlich zu bemerken, dass sie sehr offen für internationale Kooperationen und Partnerschaften sind. Im Gebäude des internationalen Büros findet man alles was während des Tages gebraucht wird. Man findet die Kantine, Verwaltung, Institute und Sprachkurse ohne nach draußen gehen zu müssen. Über verbundene Flure ist alles gut zu erreichen. Eine der Kantinen bietet morgens für Studierenden immer eine kostenlose Reismilchportion und eine Brotscheibe. Es gibt aber für das kostenpflichtige Essen und Getränke keine Ermäßigung für Studierenden und die Preise sind auch nicht besonders günstig. Vegetarisches Essen ist in Russland nicht verbreitet wie in Deutschland und gehört nicht zu dem täglichen Essensmenü. Man findet auch leider keine deutlichen Informationen über den Inhalt der Gerichte. Darüber hinaus können die meisten Mitarbeiter an der Kasse oder bei der Bedienung in der Kantine leider kein Englisch sprechen und somit haben wir immer die Hilfe unserer russischsprachigen Kollegen für jede Bestellung gebraucht. Man sieht trotzdem viele ausländische Studierende aus vielfältigen Nationen.

Eine besonders interessante Erfahrung ist unser Besuch zum „FabLab“, ein studentisches Innovationslabor, das zur Realisierung von innovativen Ideen in den Bereichen der Robotik, Elektronik und Design dient. Das Labor ist von Studierenden aus verschiedenen Fachrichtungen geleitet, sie haben ein eigenes Budget und fördern damit motivierte Studierende, die ihre neuen Ideen verwirklichen wollen. Das Labor ist sehr gut ausgestattet und besitzt alle nötigen Werkzeuge und Maschinen für die Prototypenfertigung. Das Labor hat mir einen guten Eindruck über die Kreativität und das Engagement der russischen Studierenden gelassen.

Außerhalb der Universität waren die Treffen mit den russischen Kollegen sehr aufschlussreich, besonders waren die Diskussionen über die russische Politik und Historie sehr bedeutsam. Die meisten von ihnen waren noch nicht ganz zufrieden mit den niedrigen Löhnen in Russland aber trotzdem sind sie optimistisch und sehen, dass sich die wirtschaftliche Situation in der Zukunft verbessern wird.



Leibniz Universität
Hannover

Institut für Transport-
und Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer

Ansonsten ist St. Petersburg im Allgemeinen eine sehr schöne und vielfältige Stadt. Vor allem ist sie mit einem breiten Kulturangebot sowie unvergleichliche Architektur ausgezeichnet. Besonders hat mir die schöne Architektur des Universitätsgebäudes sehr gut gefallen. Außerdem ist es deutlich zu bemerken, dass die Stadt insgesamt sehr westeuropäisch ist. Man findet zum Beispiel in den modernen Einkaufszentren viele europäische Marken. Darüber hinaus sind die Menschen in der Stadt, im Verkehrsmittel sehr ruhig und freundlich.

Sehenswürdigkeiten in St. Petersburg (Katharina Meinecke)

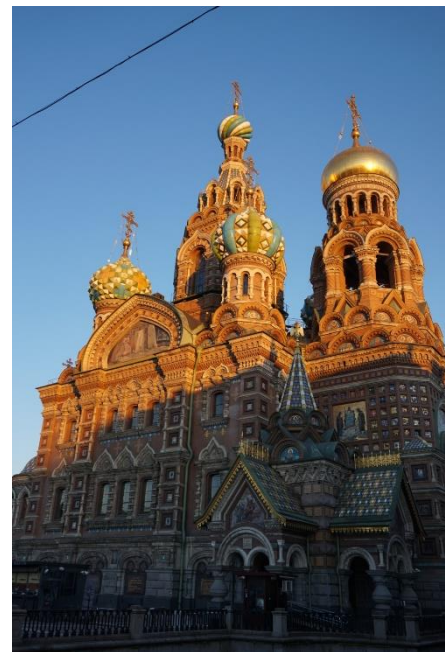
Mit rund 2.300 Palästen, Prunkbauten und Schlössern hat Sankt Petersburg einiges an Sehenswürdigkeiten zu bieten. Sie ist eine Stadt mit einer langen historischen Geschichte. Zu unseren beliebtesten Sehenswürdigkeiten zählten die Christi-Auferstehungskirche, die Ermitage, die Kasaner Kathedral, die Isaaskathedrale und der Petershof.

Christi-Auferstehungskirche

Ein Herzstück von Sankt Petersburg ist die Christi-Auferstehungskirche. Aufgrund der knapp bemessenen Zeit hatten wir nicht die Möglichkeit diese von innen zu betrachten. Doch allein die Außenarchitektur der Kirche war schon sehr beeindruckend. Beim Travellers' Choice Award 2017 belegte sie: Platz 1 in der Kategorie Top Wahrzeichen Russlands, Platz 3 in der Kategorie Top Wahrzeichen Europas, Platz 6 in der Kategorie Top Wahrzeichen der Welt. Erbaut wurde sie von 1883 bis 1912, nach dem Vorbild der Basilius-Kathedrale in Moskau, als Andenken an den Zaren Alexander II., der im Jahr 1881 an dieser Stelle ermordet wurde. Aus diesem Grund ist die Kirche auch unter den Namen Erlöserkirche, Blutkirche oder Bluterlöser-Kirche bekannt.

Sie wurde von dem damals in Russland bedeutenden Architekten Alfred Parland im Stil russischer Kirchen des 16. und 17. Jahrhunderts entworfen.

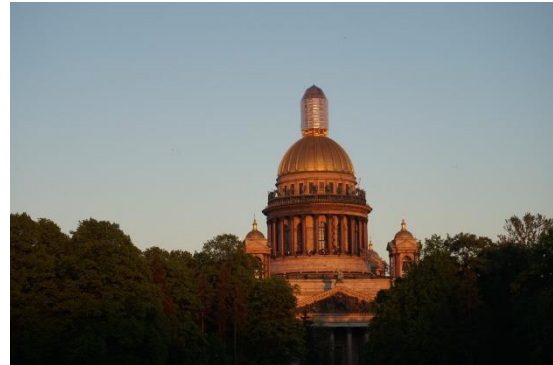
Die Kirche bietet einen starken Kontrast zu ihrer Umgebung des Barocks, der Klassik und der modernen Architektur. Die Memorialkirche wurde weniger als ein Gotteshaus konzipiert. Sie diente anfänglich als Konzerthalle und als Museum. Später wurde sie als ein Theater genutzt. In sowjetischer Zeit sollte sie mehrfach abgerissen werden und war für die Öffentlichkeit geschlossen. Nach einer 27 Jahre andauernden Renovierung wurde sie im August 1997 als Museum wiedereröffnet. Diese wunderschöne Kirche steht in der Nähe des Newski-Prospektes am Gribojedow-Kanal und bedeckt eine Fläche von etwa 7.000 Quadratmetern.



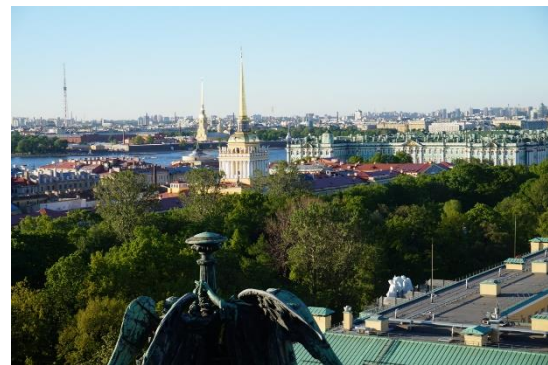
Christi Auferstehungskirche

Isaakskathedrale

Einen wunderschönen Ausblick über Sankt Petersburg hatten wir bei strahlendem Sonnenschein auf der Beobachtungsplattform der Isaakskathedrale. Nachdem wir die Wendeltreppe mit 226 Stufen hochgestiegen waren, konnten wir das herrliche Panorama der Stadt auf 43 m Höhe genießen. Die gigantische Goldkuppel mit einem Durchmesser von 26 m dominiert die Silhouette der Stadt. Im inneren der Kirche sollen die Wände mit verschiedensten Marmorarten, Edel- und Schmucksteinen geschmückt sein. Heute fungiert die Kathedrale als ein Museum aber auch als eine aktive Kirche.



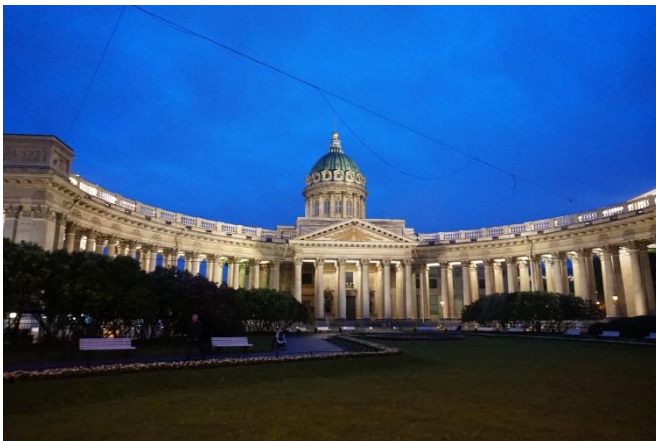
Isaakskathedrale



Aussicht von der Isaakskathedrale

Kasaner Kathedrale

Die Kasaner-Kathedrale gehört zu den außergewöhnlichsten Bauten von Sankt Petersburg und ist die zweitgrößte Kirche der Stadt. Ihren Namen verdankt sie der wunderfertigen Ikone „Gottesmutter von Kasan“. Sie wurde von 1801 bis 1811 direkt am



Kasaner Kathedrale in der Nacht

Newskij-Prospekt erbaut. Der Zar Paul I. beauftragte den Baumeister Andrej Woronichin eine Kirche im Stil des Petersdoms aus Rom zu errichten. Woronichin orientierte sich jedoch stark mit Elementen der zeitgenössischen klassizistischen Architektur. Heute erinnern nur die Kolonnaden und die Kuppel an das römische Vorbild.



Nach dem Sieg über Napoleon im Jahre 1813 entwickelte sich das Gotteshaus zu einem nationalen Denkmal. Von 1932 bis 1990 war in der Kasaner-Kathedrale das Museum für die Geschichte der Religion und des Atheismus. Heute ist dort das Museum der Religionsgeschichte untergebracht. Auch Gottesdienste finden in einem Seitenflügel der Kathedrale statt. Einige von uns hatten das Glück hier eine russisch-orthodoxe Trauung mitzuerleben.

Peterhof

Der berühmteste und angeblich schönste Vorort Sankt Petersburgs ist der Peterhof. Er liegt 30 km westlich von St. Petersburg am südlichen Ufer des Finnischen Meerbusens. Im August 1723 wurde Peterhof als Zarenresidenz eingeweiht. Dass diese den ersten Platz bei den beliebtesten Ausflugszielen für Touristen von St. Petersburg einnimmt, können wir nur bestätigen. Die Schloss- und Parkanlage ist einer der schönsten der Welt. Sie wird auch als das Versailles Russlands bezeichnet. Zahlreiche Fontänen und Kaskaden bilden mit ihren glitzernden Wasserspielen einen Anblick voller Anmut und Eleganz.

Die Samson-Fontäne vor dem Großen Palast ist ein Wahrzeichen des Peterhofs. Sie versinnbildlicht den Sieg bei Poltawa. Die Große Kaskade ist ein barockes, treppenförmig angelegtes Wasserkunstwerk. Durch zahlreiche Bronzestatuen ist der Blick von der auf die Kaskade und auf den Meereskanal zum Finnischen Meerbusen überwältigend. In den Schlossgebäuden befinden sich mehrere Museen mit berühmter Malerei und Bildhauerei.

Der Schlosspark ist in einen unteren und in einen oberen Garten eingeteilt. Viele von uns erinnerte er an die Herrenhäuser Gärten von Hannover.

Klima in St. Petersburg

Sankt Petersburg liegt im Nordwesten von Russland und somit an der Grenze zum polaren Klima. Laut Klimadaten von Sankt Petersburg sollen die Sommermonate recht mild sein mit einer Durchschnittstemperatur von 15°C.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Minimal Temperatur	-12	-13	-8	0	5	11	13	13	9	4	-2	-8
Maximal Temperatur	-7	-5	0	9	15	20	21	19	15	9	2	-3
Sonnenstunden am Tag	1	1	4	8	8	9	9	7	4	2	1	0
Regentage im Monat	21	18	14	13	13	14	14	16	16	17	19	21

Klimatabelle St. Petersburg (Quelle: <http://www.klima.org/russland/klima-st-petersburg/>)

Der Juli ist laut Angaben der wärmste Monat mit einer maximalen Temperatur von ungefähr 21°C. Im Juni liegen die Temperaturen im maximalen Bereich bei 20°C und im August bei 19°C. Das Sommerwetter kann jedoch auch sehr heiß oder regnerisch kalt sein. Es empfiehlt sich, wettermäßig vorbereitet zu sein. Wir hatten demnach mit dem Wetter extrem viel Glück. An einigen Tagen wurde die genannte maximal Temperatur deutlich überschritten. Bei strahlendem Sonnenschein konnten wir so die Spaziergänge durch die Innenstadt, den Petershof und die Bootstour auf der Newa genießen. Die Jacken wurden erst zum Eintreten der Dämmerung wieder aus den Taschen geholt, da zum Abend hin die Temperatur immer auf ca. 15°C abgefallen ist. Bis auf wenige Regenschauer hat sich der Juni als eine optimale Reisezeit für Sankt Petersburg erwiesen.

Ein extremer Gegensatz zum deutschen Klima soll der sehr kalte Winter sein. Er soll von November bis einschließlich März gehen. Durchschnittlich liegen hier die Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt.



Leibniz Universität
Hannover

Institut für Transport-
und Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Ludger Overmeyer

Ermitage (Simon Glüsenkamp)

Am letzten Tag unserer Exkursion nach St. Petersburg besuchten wir das in der Innenstadt gelegene Ermitage. Aufgefallen ist uns dieser große Gebäudekomplex schon in den vorigen Tagen; ob bei unserer Bootsfahrt durch die Kanäle oder beim Flanieren durch die Innenstadt. Aufgeregt stellten wir uns also an, obwohl die Schlange schon gute hundert Meter lang war. Nach etwa einer halben Stunde Wartezeit kamen wir dann auch in das Gebäude. Wie zu erwarten, war es, trotz seiner Größe, beinahe überfüllt. Verschiedenste Touristengruppen schlenderten durch die Gänge und bestaunten die Säle und Exponate.

Die Ermitage wurde einst als Winterpalast Anfang des 18. Jahrhunderts, also kurz nach Gründung der Stadt, gebaut. Konzipiert wurde der Palast als Winterresidenz für den Zaren. Natürlich durfte es an Nichts fehlen, weswegen es ein für damalige und heutige Verhältnisse ein sehr prunkvoller und luxuriöser Bau ist. Es galt damit natürlich auch international für Aufsehen zu sorgen. Schließlich war es damals Usus, dass der König/Zar das Beste aller möglichen Leben genießen sollte.

Als wir durch das Gebäude gingen, war es uns auf jeden Fall ein Stück weit möglich zu erahnen, wie der Zar gelebt haben muss. Interessant ist die Diversität der Exponate. Ob ägyptische, französische, deutsche oder auch japanische Kunst. Für vermutlich jeden Geschmack ist etwas dabei. Allerdings liegt in diesem Überangebot auch eine erschlagende Wucht. Ohne Führung ist es sehr schwer, einen vernünftigen Überblick zu bekommen. Ich für meinen Teil habe mich aufgrund dessen dafür entschieden, die Räume auf mich wirken zu lassen und die anderen Besucher zu beobachten. Im Übrigen ist es nicht nur mir gelungen, sich in dem Komplex zu verlaufen. Aber bei 350 Ausstellungsräumen ist das denke ich auch keine Schande.

Besondere Ausstrahlungskraft besitzen wohl die beiden Bilder von Da Vinci. Hiervor tummelten sich so viele Trauben von Besuchern, dass es nur mit dezentem Drängeln möglich war, einen Blick auf das Gemälde zu erhaschen. Entspanntes Kunst genießen sieht für mich und wohl den Großteil des Publikums eigentlich anders aus. Die schiere Menge an Bildern ließ mich auch schnell abstumpfen und nach einer Stunde war es für mich spannender, die verschiedensten Besuchergruppen zu beobachten. Die meisten der Gruppen haben Kopfhörer im Ohr und lassen sich von ihrem Guide die Hintergründe zu diesem und jenem Bild erklären. Ich muss zugeben, dass ich da ein wenig neidisch war.

Nichtsdestotrotz hat sich der Besuch gelohnt und ich würde auch jedem Besucher der Stadt empfehlen, ins Ermitage zu gehen. Definitiv empfehle ich die Buchung ei-

nes Führers oder einer Führerin. Denn die Beschriftung der Exponate beschränkte sich leider lediglich auf Künstler, Ort und Erscheinungsjahr. Hier hätte ich mir für meinen Teil ein wenig mehr Informationen gewünscht. Wenn der Besuch allerdings spontan ist und kein Führer mehr gebucht werden kann, so empfehle ich zumindest die Ausleihe eines Audioguide. Ich denke, mit ebenso einem hätte ich für meinen Teil die Ermitage noch mehr genießen können. Als kleine Impression ein Bild der Hauseigenen orthodoxen Kirche:



Hauseigene orthodoxe Kirche

Kriminalität in St. Petersburg (Tammo Heuer)

St. Petersburg, Russland - was hat man dort zu erwarten? Die meisten Teilnehmer unserer Gruppe waren noch nie in Russland, geschweige denn in St. Petersburg. Russland ist ein Land, das in Deutschland insbesondere auf der einen Seite immer noch mit dem Kommunismus und auf der anderen Seite mit einer strengen politischen Führung verbunden wird. Aber wie wird es sein, wenn man sich selber dort aufhält? Wie soll man sich dort verhalten, worauf muss man achten?

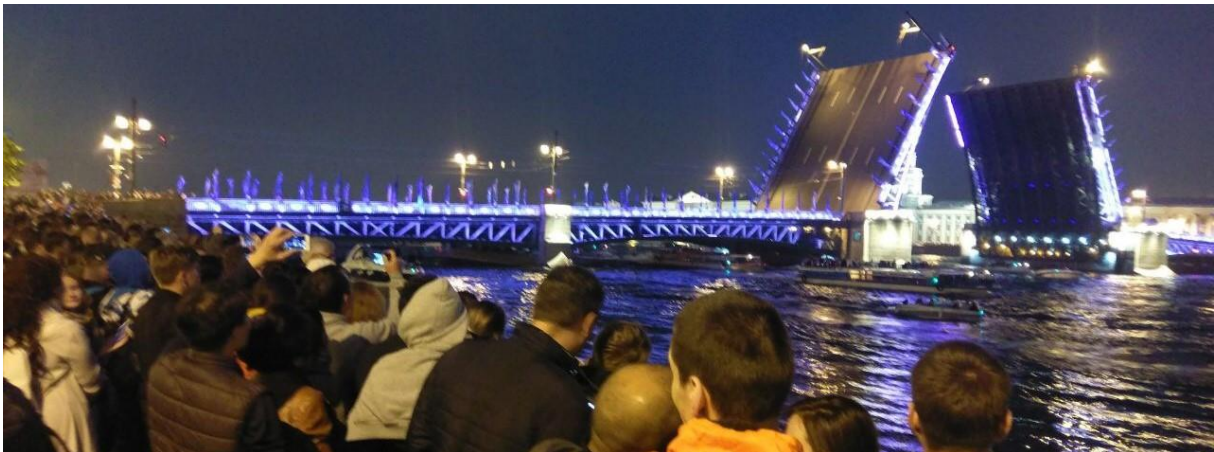


Getümmel in Metrostation

St. Petersburg ist eine Metropole von ca. sechs Millionen Einwohnern. Durch die kulturellen Vermächtnisse, die Zar Peter der Große hinterlassen hat, ist es auch zu einem Magneten für Touristen geworden. Wo viele Touristen sind, sind meistens auch Diebesbanden nicht fern. Deshalb informierten uns die Organisatoren des Workshops, die schon einige Male in St. Petersburg waren bzw. dort sogar studiert hatten, im Vorfeld über alles, was man wissen müsse. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigten wohl, dass auch immer wieder Mitglieder der Reisegruppe von kleinen Gruppen bestohlen wurden. Allgemein wird vor Taschendieben und Raubüberfällen gewarnt. Daher wurde uns empfohlen, Brustbeutel oder Bauchtaschen mitzunehmen, um die Wertsachen zu sichern. Außerdem solle man Pässe und Kopien immer getrennt voneinander mit sich führen. Besonders gefährlich sei es in der Metro und dem Newskij Prospekt.

Angekommen in St. Petersburg. Neben den Workshops an der Uni haben wir viele Sachen überall in der Stadt besichtigt und zogen auch später noch durch die Stadt. Mehrmals täglich fuhren wir mit der Metro und auch das Newskij Prospekt und andere Touristen-Hotspots besuchten wir. Natürlich achtete man durch die Warnungen intensiver auf seine Wertsachen, aber war das wirklich notwendig? Um einen herum

waren immer viele Menschen. Manchmal war es auch ein kleines Gedränge. Auch bei der nächtlichen Öffnung der Brücken, was zu einem echten Touri-Ereignis geworden ist, standen viele Menschen eng aneinander gefeuchtet, um einen guten Blick auf die durchfahrende Schar an Schiffen zu haben.



Touristenandrang bei der Öffnung der Schlossbrücke

Jedoch ist man so etwas auch aus den westeuropäischen Großstädten gewohnt. Sollte man sich dennoch in St. Petersburg unsicher oder unsicherer als in anderen Städten fühlen? Was wir erlebten, war ein normaler Alltag, wie man ihn auch aus Hamburg, Berlin oder München kennt. So bewegte man sich nach kurzer Zeit auch genauso unbedacht durch die Massen.

Wie zieht man nun das Fazit? Wir kamen alle unbeschadet wieder, ohne auch nur den in den geringsten Kontakt mit Kriminalität gekommen zu sein. Sicherlich sollte man in einer solchen Großstadt immer achtsam sein, aber in St. Petersburg haben wir dahingehend nichts Außergewöhnliches erlebt außer einer faszinierenden Stadt.

Mode in St. Petersburg (Denise Temme)

Wahrscheinlich bin ich nicht die prädestinierteste Person, um über dieses Thema zu schreiben, da ich mir selber nicht sehr viel aus Mode mache. Aber genau aus diesem Grund habe ich die Möglichkeit, dieses Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Eins sei auf jeden Fall vorweg genommen: in Russland hat Mode als Statussymbol einen viel höheren Stellenwert als in Deutschland.



Eine unserer Begleiterin mit ihren High Heels, die sie problemlos den ganzen Tag getragen hat

Seit der Einführung wurden wir täglich von netten Russinnen begleitet, die uns die Stadt und die Kultur gezeigt haben. Dabei sahen sie alle immer perfekt aus. Es fängt beim Make Up an, dass auf das Outfit abgestimmt ist und endet bei den High Heels, die so hoch sind, dass ich mir schon beim Angucken das Genick breche. Ich bin mir ziemlich sicher, dass ich in meinem Leben noch nie so viel Aufwand in einen Look investiert habe. Hier ist das Standard.

Ich habe während meiner Zeit hier kaum eine russische Frau getroffen, die nicht großartig aussah. Dabei denke ich, dass dieser extreme Look daher kommt, dass sich die Frauen auf einen gewisse Weise gegenseitig anstacheln, besser als das Gegenüber auszusehen.



Markt in St. Petersburg mit gefälschten Taschen

Um das Aussehen zu perfektionieren, bedarf es aber noch das eine oder andere Desinger-Stück, welches sich beim lokalen „Schwarz Markt“ erwerben lässt. Hier bleiben keine Wünsche offen. Egal, ob es um eine nachgemachte Desinger Handtasche oder Uhr handelt, alles kann als Kopie erworben werden.

Mir selber waren Statussymbole wie Mode oder Autos nie wichtig, aber hier scheinen diese einen hohen Stellenwert einzunehmen.

Wenn man regulär durch die Straßen läuft, fällt die Unterscheidung zwischen der Unteren und der Oberen Gesellschaftsschicht besonders auf. Dabei kann ich mit

meinem ungeschulten Auge keinen Unterschied zwischen dem Originalprodukt und dem Nachgemachten erkennen. Das heißt, dass zumindest in dem Punkt ein gewisser Angleich an die wohlhabeneren Schichten erreicht wurde. Wobei es schon komisch ist, im Fastfood Restaurant zu sitzen und voll durchgestilte Personen mit Markenkleidung neben einem sitzen zu haben.

Was mir ebenfalls aufgefallen ist, sind die Touristen T-Shirts, die mit kommunistischen Symbolen und Putin bedruckt sind. Es ist schon etwas abstrakt, T-Shirt mit einer so kontroversen Person zu tragen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass europäische Politiker auf Souvenirs gedruckt werden und an Touristen verkauft werden.



Politisches T-Shirt für Touristen

Ich bin mir ziemlich sicher, dass die Mode, die in Russland getragen wird, vor allem bei Frauen mehr aussagt, als was wir in einer Woche oberflächlich wahrnehmen können. Doch alleine die Tatsache, dass Kleidung so auffällig ist, dass sie zum Gespräch führt, zeigt schon, wie wichtig dieser Aspekt im alltäglichen Leben ist.

Gerne würde ich mich bei meinem nächsten Russlandbesuch mit den Menschen weiter über deren Kleidung und Statements unterhalten.

Essen in St. Petersburg (Nadine Busak)

„Wareniki, Pelmeni, Borscht, Kompott, Bliny“- wir haben alle schon mal etwas davon gehört. Aber womit hat es auf sich?

Wenn wir an das Essen in Russland denken, vergessen wir, dass auch die russische Küche Vielfalt aufzuweisen hat. Oft verbinden wir Russland mit Wodka und Kohl, aber ist es wirklich so?

Das Essen in Russland ist genauso vielseitig wie das Land selber. Schon am Flughafen Empfang konnte man internationale Restaurants/Kaffees wiederfinden. Darunter zählen Starbucks & Co. Der erste Stein vom Herzen ist somit gefallen, denn ein Vorurteil gegenüber der russischen Küche besaßen die meisten von uns. Im Zentrum von St. Petersburg wurde schon zu Anfang die ganze Angst genommen, denn in der Stadt selber kann man alles wiederfinden. Was das Herz begehrt; ob italienisches, türkisches, arabisches, deutsches oder amerikanisches Essen, alles war vorhanden.

Aber was wäre eine Reise nach Russland ohne das Kosten vom russischen Essen? Die russische Küche bietet ein großes Angebot an Suppen, Getränken, Grillgut und Teigwaren. Einer der bekanntesten Suppen in Russland ist der Borscht. Die wichtigste Zutat für die Suppe ist die rote Beete. Aus diesem Grund ist der Borscht rot/lila und besitzt einen aromatischen Geschmack. Neben der roten Beete werden zusätzlich Fleisch, Kartoffeln, Kohl und Wurzelgemüse hinzugefügt. Dadurch entsteht ein deftiger Eintopf, der auch gerne in Russland in der Winterzeit gegessen wird.



Borscht

Preistechnisch liegt der Borscht in Restaurants bei 100 bis 140 Rubel, umgerechnet sind das 1,40 – 2,10 Euro und in dem Sinne sehr preisgünstig. Allgemein ist Essen und Trinken in Russland nicht besonders teuer. Die Preise sind auf den Lebensstandard und Verdienst des russischen Volkes angepasst und für deutsche Verhältnisse völlig akzeptabel. Eine weitere Köstlichkeit sind Bliny.



Blintzchiki

Bliny, oder auch als Blintzchiki bekannt, sind russische Pfannkuchen. Sie werden in Russland oft gefüllt serviert oder werden gefaltet und anschließend in saure Sahne getunkt. Als Füllung für die Blinys eignen sich Quark, Hackfleisch oder Kaviar. Zu jedem russischen Gericht besteht die Möglichkeit ein Glas Kompott zu trinken. Kompott ist ein Getränk in Russland, das vorher in großen Behältern mit unterschiedlichen Früchten, Zucker und heißem Wasser angesetzt wird und anschließend zur Kühlung in einem Keller abgestellt wird. Den Kompott kann man dann zum Essen ohne die Früchte zum Trinken verwenden.

Eine leckere und gesunde Alternative zu herkömmlichen Getränken. Pelmeni und Wareniki sind Teigtaschen, die unterschiedliche Füllungen haben können und in Wasser gekocht werden. Pelmeni haben nur eine Fleischfüllung und besitzen die Form und Größe einer Pistazie. Wareniki sind die größeren Teigtaschen, die u.a. mit gestampften Kartoffeln, Pilzen, Quark, Fleisch oder gegarten Kohl gefüllt sein können. Traditionell werden sie mit Butter oder Schmand serviert und sind unheimlich köstlich!



Pelmeni und Wareniki

In der Universität in Sankt Petersburg wird sogar den Studierenden ein Frühstück kostenfrei zur Verfügung gestellt. Dabei handelt es sich um russischen Haferbrei und süßliches Brot.



Haferbrei

Die Auswahl am Mittagsessen ist zwar groß, hat aber den Geschmack der meisten deutschen Studierenden nicht ganz getroffen. Zur Auswahl gab es Salate, Suppen, Fisch und Hühnchen. Das Essen war teurer als das Essen in der Mensa in Hannover. Im Durchschnitt mussten wir vier bis fünf Euro für das Essen bezahlen.

Auch die Auswahl an süßem Gebäck oder Süßigkeiten ist sehr groß in Russland.

Wenn die Russen ein Bier oder ein ähnliches alkoholisches Getränk trinken, essen sie dazu meistens etwas. Oft ist es ein trockener gewürzter Brotsnack, aber auch Nüsse und Sonnenblumenkerne kommen nicht zu kurz. Es gibt spezielle Läden, die nur russische Süßigkeiten verkaufen.

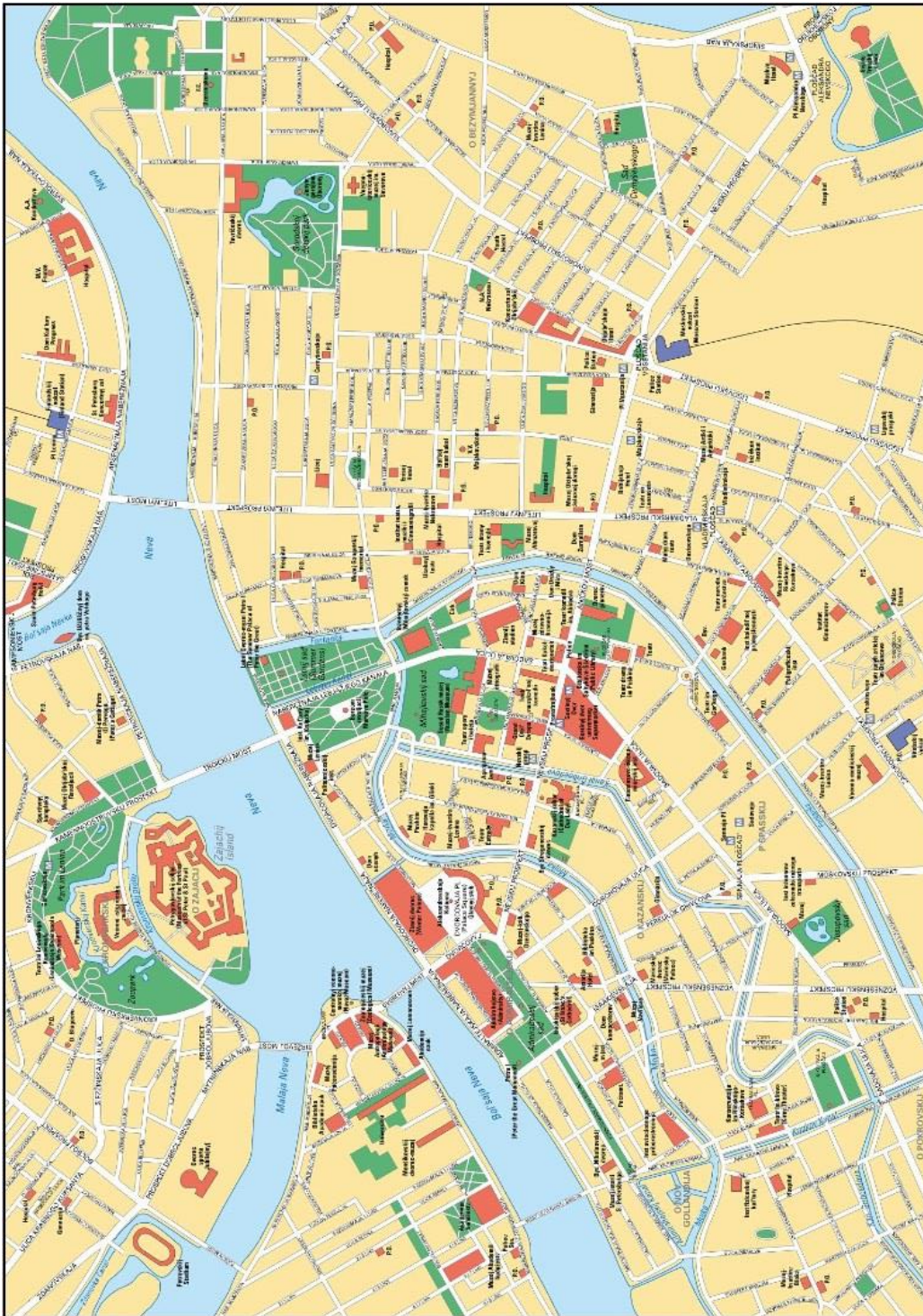


Läden mit russischen Süßigkeiten

Dabei werden die Süßigkeiten auf einer Waage abgewogen und besitzen pro Kilo einen festen Preis. In den Läden sind unterschiedliche Sorten von Süßigkeiten zu finden, ob Lutschbonbons in verschiedenen Geschmäckern, Schokolade oder Schokolade mit Keksen- alles was das Herz begehrt.

Letztendlich lässt sich sagen, dass die russische Küche sehr lecker und außerordentlich ist. Aber abgesehen von dem russischen Angebot, bietet St. Petersburg ein großes Angebot an Essen unterschiedlicher Kulturen. Wir waren während unserer Zeit ebenso Pizza und Burger essen. Sowohl die Pizza als auch der Burger waren sehr lecker. Innerhalb der einen Woche musste man nicht befürchten, dass man mit einem leeren Magen schlafen geht.

Karte von St. Petersburg



Innenstadt von St. Petersburg (Quelle: <http://www.rus-tourist.ru/images/spbmap.jpg>)